

J.H. 67620

den 22^{ten} Februar
StS.



Mein liebes liebes Herz:

Heil Dir! Wenn ich
nur wüßte womit ich Dir
jetzt eine ausbändige Freude
machen könnte! Daß Du ein blei-
bendes Andenken hast an diesen
schönen Dir Dir ganz allein
zu verdankenden Erfolg. Darüber
lasse ich mir nichts weise machen,
woher der erste warme Sonnen-
strahl kommt der meinem Schaffen
leuchtet, ist mir sehr klar!

Aber ein schlechter Geschäfts-
mann ist Cotta. Er hätte meine
Erzählungen billiger haben können.



Wenn er sie umsonst hätte haben
wollen würde ich noch einen ver-
schärften Freudenparzellaum,
in camera caritatis geschlagen
haben. Natürlich sofort höchlichst
dankend, den unterschriebenen
Kontrakt zurück-etour-geschieht.
Die Aufnahme von „Die erste Beichte“
schüchtern empfohlen. Wir kriegen
dann einen stattlichen Bd von
netto 350 Seiten, edle Waldfried-Aus-
gabe.

O mein Herzenskind: getat möge
die Kritik schirmen, ich bin gefest.
Ein großes Publikum hat mein
Buch nicht, ich weiß den Drei

nicht für jeden Schnabel gerecht
herzurichten. Aber wer gelitten
hat, wer ein warmes Herz hat, wer
die Menschen liebt, u. unter all
dem Neben- u. Dasein von Egoismus,
Kleinlichkeit u. Eitelkeit den Gottes-
funken in jeder Brust auskuscheln
versteht, wird meine Erzählungen
nicht ohne einiger Theilnahme durch-
leben.

Dem Hauskreuz bedauere ich von
ganzer Seele. Das ist dieses harte
Winter! Auch Jennet liegt im Bette,
alle Kinder hier haben geschwollene
Quäsen u. Fieber, u. alle Erwachsene
nen die Grippe. Die lieben herrigen

poetischen Briefe der Kurieren
beantwortete ich demnächst,
natürlich gleichfalls poetisch!
Ich habe sie Stützeil geschickt
damit sie sich ein Exemplar
nehme.

Leb wohl! gutes bestes
Herz! Nie werde ich auf-
hören Dir dankbar zu sein,
das glaube

Deiner

Maile.

